



ZEITSCHRIFT FÜR DEUTSCH-DÄNISCHEN DIALOG



**Norbert Masur – Unterhändler  
des jüdischen Weltkongresses**

**Der Maler und Grafiker  
Richard Grune**

**Gesinnungsbekennnis und  
dänische Minderheit**

**Der Norden im Profil der  
Universität Kiel**

**2020 – Zwischenbilanz und  
Ausblick**

**Brückenbauer im Norden**

**Minderheitenforschung**

**16. Dialog des ADS-Grenz-  
friedensbundes e. V.**

# ZEITSCHRIFT FÜR DEUTSCH-DÄNISCHEN DIALOG

- HERAUSGEBER:** ADS – GRENZFRIEDENSBUND e.V.  
Arbeitsgemeinschaft Deutsches Schleswig
- Redaktionsgeschäftsstelle:** Barbara Quednau
- Anschrift:** Marienkirchhof 6 · 24937 Flensburg  
Telefon (04 61) 86 93-25 · Telefax (04 61) 86 93-20  
E-Mail: grenzfriedensbund@ads-flensburg.de  
www.ads-grenzfriedensbund.de  
www.facebook.com/Grenzfriedenshefte
- Geschäftszeit:** Dienstag, 09.00-12.00 Uhr, Mittwoch, 09.00-13.00 Uhr  
Außerhalb der Geschäftszeit (04 61) 86 93-0
- Mitgliedsbeitrag:** 15 € für Einzelmitglieder, 30 € für Verbände, Schulen usw.
- Abonnement:** 15 € zuzgl. Porto
- Bankverbindungen:** HypoVereinsbank – BIC: HYVEDEMM300  
IBAN: DE27 2003 0000 0080 0094 07  
Nord-Ostsee-Sparkasse – BIC: NOLADE21NOS  
IBAN: DE74 2175 0000 0000 0829 88

INHALT ..... Seite

*Bernd Philipsen*

Norbert Masur – „einer der stillen Helden des Krieges  
und ein Grund, dass ich lebe.“ ..... 101

*Rolf Fischer*

Von Flensburg aus in die Welt.  
Das radikale Leben des vergessenen Malers und Grafikers  
Richard Grune ..... 125

*Levke Bittlinger*

Historisierungsversuche beim Gesinnungsbekenntnis  
zur dänischen Minderheit ..... 135

*Caroline E. Weber*

„Allen Ländern Skandinaviens und des Ostseeraums besonders  
verbunden“  
Überlegungen zur Rolle des Nordens für das Profil  
der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel ..... 159

*Hinrich Jürgensen*

2020 - Ein spannendes Jahr für Minderheit und Region  
Zwischenbilanz und Ausblicke in die Zukunft I ..... 179

*Sabine Sütterlin-Waack*

„Großartiger Brückenbauer in einer immer komplexer  
werdenden Welt“  
Festansprache der Ministerin für Justiz, Europa, Verbraucherschutz  
und Gleichstellung anlässlich des „Deutschen Tages“ des Bundes  
der Nordschleswiger ..... 187

*Levke Bittlinger*

Minderheitenforschung ist nicht gleich Minderheitenforschung.  
Ein Workshopbericht ..... 197

16. Dialog des ADS-Grenzfriedensbundes e.V. .... 203

Umschau .....	209
Buchhinweise .....	221
Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe .....	233

Die Grenzfriedenshefte erscheinen halbjährlich.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag des ADS-Grenzfriedensbundes enthalten.  
Einzelheft 7 €.

Für die mit Autorennamen versehenen Beiträge zeichnen die Verfasser verantwortlich.

*Unabhängige Redaktion der Grenzfriedenshefte:*

- Levke Bittlinger M.A.
- Ilse Friis, cand.mag.
- Ruth E. Clausen, Dipl. Museol. (FH)
- Dr. Matthias Scharl (verantw.)
- Gerret Liebing Schlaber, ph.d.

Redaktionsanschrift: Marienkirchhof 6, 24937 Flensburg

Printed in Germany

ISSN 1867-1853

# Minderheitenforschung ist nicht gleich Minderheitenforschung

## Ein Workshopbericht

von LEVKE BITTLINGER

*Die Redakteurin der Grenzfriedenshefte, Levke Bittlinger, nahm Ende vergangenen Jahres am Workshop des Netzwerks Historische Minderheitenforschung in Flensburg teil und fasst nun die Diskussionen und Ergebnisse in diesem Bericht zusammen. Das Netzwerk bietet ein Diskussionsforum sowie eine Austausch- und Informationsplattform und spricht überregional und interdisziplinär Forschende, Institutionen und Interessierte an (historischer) Minderheitenforschung an. Die Organisation ist wenig formalisiert und abhängig vom Engagement Einzelner. Die Quintessenz des Workshops ist die große Breite an Ansätzen, Methoden, Fächern und Richtungen innerhalb der Minderheitenforschung(en). Dies bringt einerseits große Innovationspotenziale mit sich, andererseits aber auch große Herausforderungen in der interdisziplinären Arbeit und im gegenseitigen Verständnis.*

*Die Redaktion*

## Einleitung

Im November 2018 fand der zweite Workshop des Netzwerks Historische Minderheitenforschung zum Thema „Historische Minderheitenforschung in Deutschland. Institutionen, Akteur\*innen, Profile“ in Flensburg statt.<sup>1</sup> Die teilnehmenden Wissenschaftler\*innen kamen aus Deutschland, Dänemark, Österreich, Finnland, Russland sowie aus Großbritannien. Es waren die Fachgebiete Geschichte, Kulturanthropologie/Ethnologie, Sprach-, Literatur- und Regionalwissenschaften sowie Politik- und Rechtswissenschaft vertreten. Eingeladen waren Vertreter\*innen von Forschungseinrichtungen, die sich mit minority studies beschäftigen, Forschende und alle Interessierten. Der Workshop diente der strategischen und inhaltlichen Vernetzung sowie dem Austausch zu fachlichen, theoretischen und methodischen Fragen in Bezug auf Minderheitenforschung. Dabei ging es hauptsächlich um ethnische/nationale, kulturelle und sprachliche Minderheitenzugehörigkeiten, wobei diese Formulierung schon einiges an Diskussionspotenzial in Bezug auf Definitionen und Sichtweisen beinhaltet.<sup>2</sup>

## **Forschungsprofile und Forschungsfragen**

Nach einer ausführlichen Kennlern- und Vernetzungsrunde, wurde festgestellt, dass es zum Teil zahlreiche fachliche und thematische Überschneidungen zwischen den Teilnehmenden gab, zum Teil aber auch gar keine Verbindungslinien zueinander gezogen werden konnten. Es wurde nach Unterschieden und Gemeinsamkeiten gesucht und eruiert, in welchen Aspekten man sich in der Forschung gegenseitig ergänzen oder welche Forschungsprojekte man gemeinsam initiieren könnte. Die Fragestellungen, Herangehensweisen und Methoden der einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen und Subdisziplinen unterscheiden sich zum einen erheblich voneinander, zum anderen gibt es aber auch Gemeinsamkeiten in Bezug auf die untersuchten Räume, Zeiten, Methoden und Disziplinen.<sup>3</sup> Die anschließend herausgearbeiteten aktuellen Hauptthemenschwerpunkte der derzeitigen (historischen) Minderheitenforschung waren folgende:

- Sprache(n) in Bezug auf Minderheiten
- Definition von Minderheit(en), vermeintliche Abgrenzungskriterien und Identifikationsfragen
- Staaten und ihr jeweiliges Demokratieverständnis in Bezug auf Minderheiten
- Nationen, Nation-building und Minderheiten
- Außen- und Innenansichten von Minderheitenforscher\*innen

## **Forschungsperspektiven**

Im Programmpunkt Forschungsperspektiven beschäftigten sich die Teilnehmenden mit der Frage, wo die Grenzen der Vergleichbarkeit spezifischer Beispiele für Minderheits-Mehrheits-Konstellationen liegen. Zentrales Problem dabei ist die Problematisierung der Begriffe Minderheit und Mehrheit. Aus konstruktivistischer Perspektive besteht dabei die Gefahr, durch eine Containermodell-sichtweise auf Minderheiten Abgrenzungen festzuschreiben, statt ein Denken in Entweder-Oder-Kategorien zu überwinden. Allein schon die Außendefinition von Menschen als einer ethnischen oder nationalen Gruppe zugehörig oder das Ziehen von vermeintlich klaren Grenzen ist höchstproblematisch, wird aber von Forschenden in ihrer Arbeit unterschiedlich stark reflektiert.

Weiterhin wurde in Bezug auf die Vergleichbarkeit von Minderheitensituationen hervorgehoben, dass es Unterschiede in den Quellenlagen und Forschungsmethoden je nach Forschungsfeld gibt. Zum Beispiel gibt es Minderheitenkonstellationen, zu denen Schriftdokumente vorhanden sind, andere Gruppierungen haben dagegen keine Schriftquellen erzeugt oder es sind keine Schriftquellen mehr erhalten. Des Weiterhin konnte festgestellt werden, dass das Spektrum

der Forschungen nicht nur disziplinär sehr breit gefächert ist, sondern auch inhaltlich und methodisch von der Erforschung historischer Prozesse und Strukturen anhand von Schriftdokumenten bis hin zu gegenwartsbezogenen, empirischen Analysen reicht. Die verwendeten Forschungsmethoden sind also unterschiedlich, die fachspezifischen Fragestellungen und Herangehensweisen sehr verschieden. Trotzdem oder gerade deswegen sahen die Teilnehmenden Potenziale in der Zusammenarbeit. Interdisziplinär angelegte Studien können ganz neue Erkenntnisse generieren.

Die Herausforderungen bei gegenwartsbezogener Forschung sind zum Beispiel die besondere Notwendigkeit der Reflexion der eigenen Rolle im Forschungsfeld, der Umgang mit (politischen oder diskursiven) Reaktionen auf und möglicherweise Vereinnahmungen der Ergebnisse durch Akteur\*innen. Weitere Schwierigkeiten und Missverständnisse können die begrifflichen Bedeutungsdifferenzen zwischen Fachsprache(n) und der Alltagssprache von noch lebenden Akteur\*innen hervorbringen. Eine Konklusion war demgemäß, dass minority studies ein unglaublich großes, diverses Feld ist.

## **Desiderata und Impulse**

Eine weitere, diskutierte Frage war die nach Desiderata der Historischen Minderheitenforschung und möglichen neuen Forschungsthemen. Als Ergebnis wurde festgehalten, dass eine fachgeschichtliche Aufarbeitung von Minderheitenforschung notwendig ist, eben auch um die Festschreibung und Konstruktion von Minderheiten durch (historische) Forschung kritisch zu reflektieren. Ebenso wurde eine zeitliche Einordnung in verschiedene Kontexte als Aufgabe genannt, zum Beispiel in Bezug auf Minderheiten in der Vormoderne oder der Moderne. Des Weiteren wurde darüber gesprochen, dass nicht nur ‚alte‘, also autochthone, sondern auch ‚neue‘, also in der Gegenwart migrierte Menschen, die dann ggf. ‚neue‘ Minderheitenkonstellationen bilden, erforscht werden sollten. Jørgen Kühl wies in seinem Keynote-Vortrag darauf hin, dass Forschungsförderung zur Erarbeitung von breiten Überblickswerken zu(r) Minderheitenforschung(en), also zu Publikationen, Ansätzen, Institutionen fehle, ebenso wie Forschungen über die deutsche Minderheit in Nordschleswig, die Rolle von Minderheitsinstitutionen sowie post- oder internationale Perspektiven. Letztere werden erschwert durch Sprachbarrieren in Bezug auf das Quellenstudium, auf Datenerhebungen und auf den internationalen fachlichen Austausch.<sup>4</sup>

Zukünftige Forschungsperspektiven könnten, so die Workshopteilnehmenden, die Beziehungen von Minderheiten zu sogenannten kin-states, Konflikte, sprachliche Entwicklungen und Sozial- und Wirtschaftsgeschichte sowie Intersektionalität sein. Ebenso müssten Relevanz und Ziele von Minderheitenforschung(en)

reflektiert werden.

Als vielversprechende Impulse der internationalen Minderheitenforschung sind die Bereiche Jewish Studies und Diasporaforschung, Netzwerkforschung, transnationale und globale Geschichte, mikrohistorische Ansätze, Border Studies, Area Studies und Nationalismusstudien, Genderforschung, Migrationsforschung und vergleichende Forschungen genannt worden.

## **Zukünftige Netzwerkgestaltung**

Schließlich wurde über die Notwendigkeit der Weiterführung des Netzwerks Historische Minderheitenforschung und über mögliche organisatorische Formate debattiert. Einhellig wurde für die Weiterexistenz des Netzwerkes plädiert, um im Austausch miteinander zu bleiben und ggf. gemeinsame Projekte zu initiieren. Verbindungspunkte untereinander könnten dabei z. B. methodische Gemeinsamkeiten bei der Erforschung zu unterschiedlichen Minderheiten sein oder das Studieren einer Minderheit mit verschiedenen Fragestellungen, Perspektiven und Methoden.

## **„Nationale und religiöse Minderheiten im ausgehenden Zarenreich im Spiegel imperialer Jubiläumsfeierlichkeiten“**

Der letzte Programmpunkt des Workshops war ein Gastvortrag von Konstantin Tsimbaev, Universität Moskau, zum Thema „Nationale und religiöse Minderheiten im ausgehenden Zarenreich im Spiegel imperialer Jubiläumsfeierlichkeiten“, in dem er zeigte, welche Vergangenheitsinterpretationen mit Referenzen zur Gegenwart und in die Zukunft von staatlichen-militärischen und kirchlichen Institutionen in Russland um die Jahrhundertwende konstruiert wurden. Durch Instrumentalisierungen von staatlich geprägten Erinnerungen, dem häufigen Feiern von Kriegsjubiläen und der Glorifizierung von militärischen Siegen, das Ausblenden von Niederlagen sowie die Marginalisierung von Minderheiten versuchten der Zar und seine Staatselite eine nationale Einheit zu konstruieren und ihre Herrschaft zu sichern, so der Moskauer Historiker. Auf die allgemeine Bevölkerung hatten diese strategischen Vergangenheitsdeutungen kaum Einfluss in Bezug auf ihr nationales Bewusstsein, betont Tsimbaev. Bei der Analyse von Text- und Bildquellen zu vermeintlich glorreichen, nationalen Feierlichkeiten, stellte er im Gegensatz zu in der Öffentlichkeit vermittelten Eindrücken fest, dass nur geladene Gäste, meist Staatsdiener teilnahmen, die ohne Enthusiasmus an gut organisierten, aber schlecht inszenierten Feiern beteiligt waren und die allgemeine Bevölkerung nicht mit einbezogen wurde. Das „Jubiläumsfieber“ in Russland war ein gescheiterter, propagandistischer Rettungsversuch des Zaren für sein Reich, konkludiert der Vortragende.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Die Veranstaltung wurde vom Institut für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte (IZRG) an der Europa-Universität Flensburg (heute: Forschungsstelle für regionale Zeitgeschichte und Public History – frzph), dem European Centre for Minority Issues (ECMI) und dem Sorbisches Institut Bautzen vom 21. bis 23.11.2018 in Flensburg ausgerichtet. Den Initiator\*innen und Ausrichter\*innen Sebastian Lotto-Kusche, Sonja Wolf und Friedrich Pollack sei für die gute Organisation an dieser Stelle sehr herzlich gedankt, ebenso den Institutionen, die die Tagung finanziell ermöglicht haben. Der erste Workshop dieses Netzwerkes fand im September 2017 in Bautzen statt. Informationen zum Netzwerk und dem dazugehörigen E-Mail-Newsletter findet man hier: <[www.serbski-institut.de/de/Netzwerk-Historische-Minderheitenforschung](http://www.serbski-institut.de/de/Netzwerk-Historische-Minderheitenforschung)>.
- <sup>2</sup> Vgl. a. Jürgen Kühl: Intention, Identifikation und Identität. Zum Begriff der nationalen Minderheit in Europa und der Bundesrepublik Deutschland, in: GFH 1/2019 (66. Jg.). S. 3–24.
- <sup>3</sup> Wer mehr über die Herausforderungen des interdisziplinären Zusammenarbeitens in Forschungsprojekten lesen möchte, dem sei folgender Aufsatz empfohlen: Regina Bendix; Kilian Bizer: Verbundförderung für interdisziplinäre Gesellschafts- und Kulturwissenschaften: Eine Kritik. Cultural Property Policy Papers (3). Göttingen. August 2011. <[https://www.academia.edu/22360845/Verbundf%C3%B6rderung\\_f%C3%BCr\\_interdisziplin%C3%A4re\\_Gesellschafts-und\\_Kulturwissenschaften\\_Eine\\_Kritik](https://www.academia.edu/22360845/Verbundf%C3%B6rderung_f%C3%BCr_interdisziplin%C3%A4re_Gesellschafts-und_Kulturwissenschaften_Eine_Kritik)>. Ausführlicher ist dieses Buch: Regina F. Bendix; Kilian Bizer; Dorothee Noyes: Sustaining Interdisciplinary Collaboration. A Guide for the Academy. University of Illinois Press. Urbana, Chicago, Springfield 2017.
- <sup>4</sup> Beispielsweise gibt es kaum deutsche Perspektiven von Historiker\*innen auf dänische Geschichte. Deutschsprachige Skandinavist\*innen könnten zwar dänische Quellen lesen, sind aber oft keine Historiker\*innen, sondern Literatur- oder Sprachwissenschaftler\*innen.